Die Botschaft

Die Zeitung für das Zurzibiet und angrenzende Gemeinden

AZ 5312 Döttingen
Post CH AG
Fr. 1.80

Samstag, 25. Juni 2022
Nr. 73

redaktion@botschaft.ch
Tel. 056 269 25 25

Elsbeth Schmid, Annette Hottiger und Christa Keller bereiten die Lebensmittel für die Abgabe vor.

Ruth Stauss und Tabea Jenni sind mit Herzblut dabei.

Bei Theo Schmid gibt es feinen Kaffee und ein offenes Ohr.

«Hand & Herz» bewegt

Die Lebensmittelabgabe «Hand & Herz», die vielen Menschen das Leben erleichtert, kann dieses Jahr ihr zehnjähriges Bestehen feiern.

KLEINDÖTTINGEN (sf) – Durch gemeinnützige Arbeit und grossen Einsatz von vielen Freiwilligen können sich Woche für Woche Menschen, die teilweise in schwierigen Situationen sind und mit wenig Geld auskommen müssen, mit Lebensmitteln eindecken. Für den symbolischen Betrag von einem Franken können sie einmal wöchentlich in den Räumlichkeiten der Freien Evangelischen Gemeinde Unteres Aaretal (FEG) frische Ware, aber auch haltbare Lebensmittel beziehen.

Unterstützung bieten

Jeweils am Montag- und Freitagnachmittag findet die Lebensmittelabgabe statt. Aufgrund von festgelegten Kriterien entscheiden die regionalen Sozialämter über die Bezugsberechtigung und vergeben entsprechend schriftliche Bezugsausweise, die immer wieder erneuert werden. Auch kantonale Stellen von Asylunterkünften dürfen Bezugsausweise ausstellen.

Gleichzeitig zur Lebensmittelabgabe gibt es eine Kaffeestube und im Stock darüber ist die Kleiderbörse geöffnet. Dort gibt es neben Kleidung und Schuhen auch alltagsrelevante Gegenstände wie Geschirr, Spielsachen oder Elektronikartikel zu günstigen Preisen. Vor allem Kinder, die aus Krisengebieten fliehen mussten und kaum mehr etwas besitzen, haben grosse Freude an den Spielsachen. Sachspenden werden nur nach Absprache mit der Leitung entgegengenommen.

Schweizer Tafel

«Wir arbeiten mit der Schweizer Tafel zusammen, die von Grossverteilern und Detaillisten überschüssige Lebensmittel erhält, um diese an von Armut betroffene Menschen weiter zu verteilen», erklärt Mitorganisatorin Ruth Stauss. Die Fahrer haben jeweils fixe Touren zu den Läden und bringen das Material von dort direkt zu den Aussenstellen. «Wir wissen nie, was uns erwartet – das Auspacken der Kisten ist immer eine Überraschung.» Das Kontingent wird nach Personenanzahl und Bedarf abgegeben, irgendwann ist es jedoch erschöpft – genau das passiert derzeit leider.

«Ausserdem werden wir von regionalen Anbietern, Tankstellenshops, Bauern, Bäckereien und anderen Fachgeschäften unterstützt.» «Hand & Herz» wird zudem von Privatpersonen unterstützt. So hat ein Mann am Montag spontan Energydrinks vorbeigebracht.

Alles wird verteilt

Die Arbeit für die Freiwilligen beginnt rund eine Stunde, bevor die Bezüger eintreffen. «Wir wissen nicht, was uns in den Kisten erwartet.» Die Lebensmittel werden ausgepackt und vorbereitet. Ein Losverfahren entscheidet dann über die Reihenfolge. Der Kassier ruft einen nach dem anderen auf. «Wir führen eine Strichliste zur Kontrolle, damit wir wissen, wie viele Menschen vor Ort waren.» Zu Beginn ist immer das Brot, dann folgen Früchte und Gemüse. In einem grossen Kühlschrank stehen Joghurt, Käse oder Fleisch zur Auswahl – je nachdem, was hereinkommt. Alle Lebensmittel werden verteilt und es besteht, ausser bei den Salaten, keine Selbstbedienung.

Auch wird eine ultimative Restenverwertung gelebt, Brot wird eingefroren und wenn noch andere Reste vorhanden sind, werden sie an Mitarbeitende oder Bezüger abgegeben. «Wir wollen nichts wegwerfen und soviel wie möglich unter die Leute bringen.»

Zahlen explodieren

Die ersten Jahre fand die Lebensmittelabgabe nur am Freitag statt. Mit der Flüchtlingswelle von 2015 vergrösserte sich der Bedarf. «Es waren einfach zu viele Leute und zu wenig Lebensmittel», erinnert sich Mitorganisatorin Tabea Jenni. So sei man auf die Tafel zugegangen und konnte neu auch am Montag die Türen öffnen.

Derzeit zeichnet sich ein ähnliches Bild ab: Obwohl immer noch etwa gleich viele Lebensmittel wie in den vergangenen Monaten vorhanden sind, hat sich die Bezügerzahl vergrössert. «Man kann momentan nicht von einer steigenden, sondern muss von einer überrollenden Tendenz sprechen. Konkret bedeutet das, dass wir die Lebensmittel, die zuvor durch 30 Personen geteilt wurden, jetzt einfach auf 45 Parteien aufteilen müssen.» So wird ein Blumenkohl auch mal halbiert oder eine Melone geviertelt. «Wenn man viel hat, darf man grosszügig sein. Wenn es knapp ist, muss geteilt werden», erklärt Jenni pragmatisch. Doch einfach sei dies nicht immer. Natürlich schaue man besonders darauf, dass Familien etwas mehr erhalten.

Blick zurück

Tabea Jenni ist von Anfang an dabei, Ruth Stauss stiess vor rund fünf Jahren zum Team. «Das Konzept erarbeitete Jeanette Wütrich», erklären beide. Wütrich habe damals ein Gefäss gesucht, wo sich die FEG sozial einbringen konnte. Kurzerhand erarbeitete sie ein Konzept und initiierte die Lebensmittelabgabe. «Unsere erste Lieferung 2012 bestand aus sechs Kisten, und es erschien niemand», erinnert sich Jenni. «Das zweite Mal kamen dann Leute, und seither sind es stetig mehr geworden.»

Ohne ehrenamtliche Arbeit wäre die Lebensmittelabgabe nicht realisierbar. «Uns ist es sehr wichtig, der Gemeinde etwas zurückzugeben.» Die Frauen vernetzen sich auch in der Region, beispielsweise mit den Sozialdiensten und anderen Abgabestellen. Regelmässig gibt es zudem überregionale Treffen.

Finanzielle Spenden

Um das Angebot noch mit weiteren wichtigen Lebensmitteln zu ergänzen, kaufen die Frauen regelmässig zusätzlich ein. «Wir erhalten Spenden von Legaten, aber auch aus Kollekten oder von Vereinen und von Privatpersonen.» Besonders für die grosszügige Unterstützung des Gemeinnützigen Frauenvereins Klingnau möchten sie sich bedanken. Mit den finanziellen Spenden können wichtige Grundnahrungsmittel wie Mehl, Reis oder Zucker zusätzlich eingekauft werden. Diese trockenen und langhaltbaren Lebensmittel werden in einem kleinen Raum gelagert, dort befindet sich auch ein grosser Tiefkühler für das Brot.

Kaffee und Kuchen wird gratis abgegeben und auch die Kosten für Verbrauchsmaterial wie Kehrichtsäcke oder Taschen müssen gedeckt sein. «Daher sind wir auf finanzielle Hilfe angewiesen. Spenden werden dort eingesetzt, wo sie wirklich gebraucht werden können.»

Warum «Hand & Herz»?

Die Non-Profit-Organisation will durch die Lebensmittelabgabestelle mit tätiger Hand Menschen dabei unterstützen, ihre Grundbedürfnisse zu stillen. Doch die Abgabe der Lebensmittel ist nur der eine Aspekt. Es gibt viele Bedürfnisse, die nicht materieller Art sind. Auch diese finden hier ihren Raum, denn in der Kaffeestube können persönliche Begegnungen von Herz zu Herz geschehen. Es geht also über das reine Essen heraus, die Menschen reden miteinander, suchen Gespräche.

Die ehrenamtlichen Helfer schreiben auch Referenzschreiben oder Briefe, helfen bei Schwierigkeiten und bieten Hilfestellungen. Das Ziel ist, die Menschen ganzheitlich abzuholen und für sie mit Hand und Herz da zu sein und mit dieser besonderen Dienstleistung die Werte der Philanthropie leben. Dabei geht es vor allem um gegenseitige Verantwortung, aber auch Freiheits- und Gleichheitswerte im Denken, Sprechen und Glauben.